

AUF DEM SPRUNG

Mitte zwanzig, jung verheiratet, gut ausgebildet – und jetzt? Catharina und Matthias Besold standen in ganz normalen Berufslaufbahnen, doch sie wollten offen sein für das, was Gott mit ihnen vorhat. Jetzt fliegen sie nach Peru.

Das ist ein großer Schritt für uns beide“, meint Matthias Besold. Eine neue Lebensphase beginnt. Sie sind dabei, ihre Zelte abzubauen. An ihrer Wohnung ist das schon deutlich abzulesen. Die Bilder sind abgehängt, die Möbel größtenteils verkauft oder verschenkt, die Kleider sind in Taschen verstaubt. Wenn dieser Artikel erscheint, werden sie hoffentlich schon mit ihrem Sprachkurs in Arequipa im Süden Perus begonnen haben und bei einer Familie vor Ort wohnen. Nach fünf, sechs Monaten Sprachschule werden sie dann mit den frisch erworbenen Spanisch-Kenntnissen nach Curahuasi umziehen. Dort wollen die beiden bei Diospi Suyana arbeiten, einem Krankenhauskomplex, den das deutsche Ehepaar John vor zehn Jahren unter den Quechua-Indianern gegründet hat, um im Hochland Perus eine medizinische Versorgung zu gewährleisten.

„WIR SIND LIEBER AUF DER SICHEREN SEITE“

Eine Wohnung in Curahuasi haben sie noch nicht. Sie hoffen, dass bis dahin etwas frei wird. „Das ist schon ein kollektives Gefühl, hier alles aufzugeben und erst mal nichts mehr zu haben“, meint Catharina. „Wir sind lieber auf der sicheren Seite und planen Dinge“, gibt Matthias Besold zu. Bis jetzt verlief ihre berufliche Karriere wie bei vielen in Deutschland, man könnte sagen: solide. Catharina (22) ist gelernte Bankkauffrau und hat in ihrem Beruf auch bis Ende November 2015 gearbeitet. Matthias (26) ist Kaufmann im Groß- und Außenhandel. Vor einem Jahr stieg er in der Firma eines Freundes ein, mit der Option, dort als Geschäftsführer zu arbeiten. Zuletzt hat er noch eine Weiterbildung im Exportmanagement absolviert.

Nun sind also der Dienstwagen zurückgegeben und die Wohnung leerräumt, und die Zeichen stehen auf Abschied. Das letzte Gehalt ist Anfang November eingegangen. Ab sofort leben die Besolds von Spenden. „Ich bin ja Bankkauffrau und war bei uns zu Hause auch immer für die Finanzen zuständig. Jetzt können wir zwar auch manches planen, aber vieles bleibt einfach ungewiss, und wir müssen vertrauen, dass es klappt“, meint Catharina Besold. Ein Kreis von Freunden und Unterstützern hat zugesagt, die beiden mit monatlichen Spenden für die nächsten drei Jahre zu unterstützen. Am Abend vor unserem Gespräch – wenige Wochen vor der geplanten Ausreise – haben sie Zusagen für 80 Prozent des benötigten Spendenvolumens. Damit haben sie eine wichtige Schwelle erreicht. „Die achtzig Prozent braucht man, um ausreisen zu

dürfen“, erzählt Catharina. So ist es von Seiten des Missionswerkes geregelt, das die beiden auf die Reise schickt.

KEIN PLAN B

Die Erleichterung darüber, dass sie dieses Ziel erreicht haben, ist Matthias und Catharina abzuspüren. Die Wohnung und ihre Jobs sind gekündigt. Einen Plan B gibt es nicht. Würde das ganze Vorhaben jetzt noch scheitern, hätten die Besolds nicht nur ganz praktisch das Problem, dass sie keine Wohnung und keine Jobs mehr haben, sie hätten auch ein Problem mit ihrem Glauben. Matthias meint dazu: „Da würde ich nichts mehr verstehen. Da wäre alles auf den Kopf gestellt. Da müsste ich neu darüber nachdenken, was ich von Gott gesehen und was gehört habe.“

Schon damals, als sie vor sechs Jahren ein Paar wurden, nahmen sie sich vor, dass sie offen sein wollten, für das, was Gott mit ihnen vorhaben könnte. Eine konkrete Vorstellung davon hatten sie allerdings nicht. Im April 2014 heirateten die beiden, sieben Monate später besuchten sie einen Vortrag über das Krankenhaus Diospi Suyana in den peruanischen Anden und fühlten sich sofort angesprochen. Könnte das ihr Platz in dieser Welt sein? Matthias betont, dass sie der Abend unabhängig voneinander sehr berührt hat, denn es war für sie von Anfang an wichtig, dass sie einen Weg finden, den beide als ihren betrachten können.

Sie begannen, für Diospi Suyana zu beten, sprachen mit Leuten aus ihrer Gemeinde darüber. Sie wollten das für Gott tun, deshalb wollten sie sicher sein, dass Gott sie dort haben wollte, dass sie eine Berufung dafür hatten. Drei Punkte waren ihnen dabei wichtig: 1. Dass beide für sich spürten, dass sie auf dem richtigen Weg waren. 2. Dass sie Ermutung und Bestätigung aus ihrem Umfeld bekamen. 3. Dass sie eine „übernatürliche Bestätigung“ dafür bekommen, dass das der richtige Schritt war. Der erste Punkt war schon bald nach dem Vortrag klar: „Ganz toll finde ich, dass wir so eine innere Ruhe darüber hatten. Der Gedanke, hier zu bleiben, bereitete uns mehr Unruhe“, berichtet Catharina. Dass sie innerlich keinen Widerstand dagegen spürten, nach Peru zu gehen, hing sicherlich auch mit dem zweiten Punkt zusammen: Von Familie und Freunden bekamen sie viel Ermutigung. Ihr Hauskreis, eine kleine Gruppe in ihrer Kirchengemeinde, mit der sie schon lange unterwegs sind, meinte auch, sie könnten sich das vorstellen. Einzig mit dem dritten Punkt haperte es etwas: „Man hätte natürlich gerne einen anonymen Brief mit dem Hinweis ‚Geh nach Peru!‘ oder so etwas bekommen, aber das

„Dienstwagen abgegeben,
Wohnung leerräumt.
Die Zeichen stehen auf Abschied“

Catharina und Matthias Besold

Foto: Privat

ist nicht passiert“, meint Matthias augenzwinkernd. Manche Menschen berichten davon, dass Gott durch eine innere Stimme zu ihnen spricht. Auch auf diese Weise haben die Besolds keine klare Anweisung vernommen.

Trotzdem waren sie sich jetzt sicher. Im Frühjahr 2015 flogen sie für eine Woche nach Südamerika, um sich schon einmal einen Eindruck von Diospi Suyana zu verschaffen. „Als wir aus Peru zurück waren, da ist einige Tage lang jeden Tag etwas passiert. Das würde ich sagen, war das Übernatürliche.“ Innerhalb einer Woche wurden sie von ganz unterschiedlichen Leuten unabhängig voneinander gefragt, ob sie denn nach Curahuasi kommen würden. Und dann meldete sich in dieser Woche auch noch die Fluggesellschaft, mit der sie nach Peru geflogen waren, und versprach, ihnen die Hälfte der Ticketkosten gutzuschreiben, weil sie für den Hinweg aufgrund eines Ausfalles 24 Stunden länger als geplant gebraucht hatten. Also war die Finanzierung des nächsten Peru-Flugs schon gesichert.

BEWÄHRUNGSPROBE FÜR DIE PARTNERSCHAFT

Insgesamt hört es sich so an, als wäre dieser gemeinsame Entscheidungsprozess ziemlich harmonisch und reibungslos verlaufen, doch die beiden sehen das Ganze auch als wichtigen Lernprozess für ihre Partnerschaft: „Ich würde sagen, das hat unsere Beziehung gefestigt. Man muss schon eine Menge Dinge regeln und miteinander abstimmen. Sich da nicht im Weg zu stehen, war schon eine Herausforderung. In manchen Stresssituationen hat das auch nicht gut funktioniert“, meint Catharina, und Matthias ergänzt: „Man kommt an Punkte, wo man nicht so liebevoll miteinander umgeht. Wo man dann erst mal ver-



Das bisherige Zuhause wird aufgelöst.

suchen muss, das zu klären, bevor man wirklich den nächsten Schritt geht.“ Sie sind sich darin einig, dass es in Peru noch einige Bewährungsmöglichkeiten für ihre Beziehung geben wird.

Nun steht die Entscheidung also, und die beiden sind gespannt, wie ihre Aufgaben in Diospi Suyana aussehen werden: „Ich werde im Krankenhaus in der Verwaltung arbeiten. Die spezifischen Aufgaben müssen sich dann noch zeigen“, erklärt Matthias. Catharina erzählt: „An das Krankenhaus ist auch eine Schule angeschlossen. Ich werde dort in der Verwaltung, also in der Organisation arbeiten. Außerdem wollen wir bei den Kinderclubs mitmachen.“ Die Menschen in Curahuasi leben größtenteils von der Landwirtschaft. Die Kinder müssen schon von klein auf mithelfen. Ansonsten bleibt von Seiten des Elternhauses wenig Zeit für die Förderung der Kinder. In den Kinderclubs, die von den Mitarbeitern des Krankenhauses veranstaltet werden, soll das aufgefangen werden: „Es gibt elf Clubs mit bis zu 600 Kindern aus den Dörfern des Umlandes. Die Kinder lernen dort den Umgang miteinander. Sie hören eine biblische Geschichte, basteln, malen und kriegen Sachen beigebracht, die sie von zu Hause nicht mitbringen. Sie sollen spüren, dass sie geliebt sind.“

Auch wenn manches noch unsicher ist, die Vorfreude scheint bei den Besolds zu überwiegen. Wie es in drei Jahren dann weitergeht, wissen sie noch nicht. Im Moment rechnen sie damit, dass sie dann wieder nach Deutschland zurückkehren, aber sie wollen offen bleiben. ☺

Christof Klenk ist Redakteur bei Family.

UPDATE

Mittlerweile sind die Besolds in Peru angekommen und besuchen einen Sprachkurs. Danach geht es weiter nach Curahuasi, wo das Krankenhaus ist. Gebetsanfrage: Die Wohnungsfrage ist gelöst. Besolds werden in das Haus ziehen, das sie schon bei ihrem ersten Peru-Besuch ins Auge gefasst hatten.

Diospi Suyana

Family begleitet das Projekt „Diospi Suyana“ schon von Anfang an. Vor elf Jahren besuchte das Ärztehepaar Martina und Klaus-Dieter John den Bundes-Verlag in Witten und stellte in der Family-Redaktion die Idee vor: Sie wollen in den Anden unter den Quechua-Indianern – im sogenannten Ardenhepaar Perus – ein Krankenhaus gründen, um die medizinische Versorgung der Bevölkerung zu sichern und etwas von der Liebe Gottes weiterzugeben. Chefredakteur Martin Gundlach machte daraus einen Family-Artikel, der auf große Resonanz stieß. „Der Family-Bericht war für uns ein Meilenstein“, berichtete Klaus-Dieter John später. Die Spendenbereitschaft der Family-Leser trug dazu bei, dass die Idee konkret werden konnte. 2005 begann der Bau des Krankenhauses, zwei Jahre später wurde es eingeweiht. Im Jahr 2014 konnte die Diospi-Suyana-Schule an den Start gehen. Siehe auch den Buchhapp auf S. 88!

Diospi Suyana wird hauptsächlich aus Spenden finanziert. www.diospi-suyana.de

Weitere Infos zu Catharina und Matthias Besold: www.familiebesold.de